

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1933-1936 1934

332 (2.12.1934) Von der Schulbank ins Leben

Von der Schulbank ins Leben

Beilage für Berufsberatung, Lehrstellen- und Arbeitsvermittlung Jugendlicher

Auftakt zur Winterarbeit der Berufsberatung

Nachdem der größte Teil der Lehrstellenjüngenden dieses Jahres untergebracht ist, wendet sich die Betreuung der Berufsberatung bereits jetzt dem nächstjährigen Entlassjahrgang zu. Die Berufsvorbereitung muß planmäßig und gut vorbereitet vor sich gehen, wenn nicht der einzelne und damit die Gesamtheit Schäden leiden soll.

Wir hatten bereits früher darauf hingewiesen, daß eine fruchtbringende Arbeit an der berufsjugendlichen Jugend ohne die wertvolle Mitarbeit der Schule nicht denkbar ist. So fanden in den Monaten Oktober und November in Stadt und Land die sogenannten Schulbesprechungen statt. Die Berufsberater und -beraterinnen hatten durch das Entgegenkommen der Stadt- und Kreis-schulämter Gelegenheit, zu allen Entlassschülern und -schülerinnen im Bereich des Arbeitsamts Karlsruhe (Amtsbezirke Karlsruhe und Ettlingen) über Fragen der Berufswahl zu sprechen. Daß diese Vorbereitungsarbeit nicht gering ist, geht schon daraus hervor, daß in Karlsruhe-Stadt nicht weniger als 842 Knaben und 928 Mädchen aus der Volksschule zur Entlassung gelangen. Im Landbezirk sind es außerdem 1125 Knaben und 1149 Mädchen. Dazu kommen von den höheren Lehranstalten 302 Abiturienten und Abiturientinnen aus dem Bezirk Karlsruhe, 36 aus Bruchsal, 48 aus Rastatt und 94 aus Baden-Baden, Albern, Bühl und Sasbach. Wegen der großen Zahl der Entlassklassen war es nötig, daß 155 Schulbesprechungen vor Volksschülern und 35 Schulvortrüge vor Schülern höherer Lehranstalten abgehalten werden. Nebenbei erfolgte die Arbeit der Berufsberatung auch in allen anderen Arbeitsamtsbezirken.

Viele Eltern hatten leider nicht Gelegenheit, an einer Schulbesprechung teilzunehmen. Um auch diesen einen Überblick über die Grundfragen zu geben, die hierbei zur Behandlung gelangen, möchten wir im folgenden wenigstens die wesentlichen Gedanken wiedergeben.

Die Berufswahl ist eine so schwierige und einschneidende Entscheidung, daß man sich zuvor über alle Gesichtspunkte völlig klar sein muß, die hierbei zu beachten sind. Es ist darum auch falsch, wenn Eltern ihren Kindern bei der Berufswahl eine falsch verstandene Entscheidungsfreiheit lassen. Empfinden sie denn nicht, daß sie so nur scheinbar die schwere Verantwortung von sich abwälzen? Sie sollten doch vielmehr ihren Kindern mit Rat und Tat helfend zur Seite stehen und nicht, selber ratlos, dem Jugendlichen die Wahl überlassen. Glauben Sie, meine lieben Eltern, wirklich, daß Ihr Mädchen, Ihr Junge es Ihnen später danken wird, wenn Sie jetzt zu ihm sagen: Du kannst von mir aus lernen, was du willst, damit du mir nicht später einmal Vorwürfe machen kannst! Das ist freilich bequem, und doch gibt es ja eine Stelle, die Berufsberatung beim Arbeitsamt, die Ihnen hierbei gern helfen will. Es muß eine einfache und selbstverständliche eiferliche Pflicht sein, sich dieser Verantwortung nicht zu entziehen. Alleen kann Ihnen diese Entscheidung kein Rat, auch nicht die Berufsberatung. Aber Strenge, Mut, Ausdauer und Aufklärung der Berufsberatung helfen Ihnen jederzeit zur Verfügung.

Unser Junge und Mädchen sind jetzt alt genug, um den tieferen Sinn von Arbeit und Beruf verstehen zu können. Wenn sie begriffen haben, daß die Arbeit nicht nur des äußeren Zwanges und des Geldes wegen getan werden muß, werden sie auch mit ganz anderen Gedanken an ihre Berufswahl herantreten. Berufsleute und Arbeitsamtsleute bilden die Grundlage jedes erfolgreichen Schaffens. Das Gefühl der Verbundenheit mit dem Volksganzen und die Einordnungsbereitschaft in das Arbeitsleben des Volkes erwecken die besten Kräfte unserer Jugend. Es kommt nicht so sehr auf das Was und Wo der Arbeit, sondern auf den Einsatz aller Fähigkeiten und Leistungen an dem Platz an, wo man in die Arbeitsgemeinschaft aller Schaffenden eingegliedert wurde.

Drei Bemerkungen sind es zumeist, die unsere Jugend bei der Berufswahl leiten: die Aussichten des Berufes, die Lust und Liebe zu einer bestimmten Arbeit und die Eignung. Es ist durchaus möglich, nun nach dem „besten Beruf“ zu fahnden. Was für den einen gut ist, mag für den anderen schlecht sein; der eben noch so „ausgesichtsreiche“ Beruf wird z. B. durch eine technische Neuerung umgestaltet oder verdrängt ganz. Es sei nur an den „Autofreier“ erinnert, einen Beruf, den es heute kaum noch gibt. Dazu kommt, daß man die Entwicklung eines Berufs kaum mit größter Gewißheit auf 3-4 Jahre voraussehen kann. Hiermit ist nicht gesagt, daß wir nicht bestimmte Entwicklungsrichtungen feststellen könnten. Hierzu geben uns auch die Beobachtungen über Arbeit und Arbeitslosigkeit wertvolle Anhaltspunkte.

Weit wichtiger als die Aussichten sind aber die beiden anderen Gesichtspunkte: Eignung und Neigung. Kein Aufstieg ohne Erfolg in der Berufsarbeit, kein Erfolg ohne Arbeitsfreude. Auf die Dauer wird sich nur der durchsetzen vermögen, der dank seiner besonderen Fähigkeiten und der Liebe zu seiner Berufsarbeit hervorragende Leistungen zeitigt. Doch was nützt auch die größte Lust und Liebe zu einem Berufe, wenn nicht gleichzeitig alle Eigenschaften und Fähigkeiten vorhanden sind, die die Ausübung des betreffenden Berufes erfordert?

Oft genug kommt es vor, daß ein Junge gar zu gerne z. B. Friseur werden möchte, jedoch an feuchten Händen leidet oder Sentimentalität besitzt. Bei aller Neigung zum Friseurberuf könnte er ihn nicht erlangen, weil er nicht dazu geeignet ist. Daß ein Webler, Schmeiß, Küfer oder Glaser über gewisse Körperkräfte verfügen muß, erscheint uns selbstverständlich. Daß aber fast alle Berufe besondere und oft nicht deutlich zutage tretende Eigenschaften und Fähigkeiten verlangen, bedarf man meistens nicht. Hier helfen den Eltern und ihren Kindern die Berufsberatungsfunktionen, die über die Erfordernisse in den verschiedenen Berufen bestens unterrichtet sind und über eine langjährige Erfahrung verfügen.

Oftmals wird auch zunächst die Frage zu entscheiden sein, ob man einen gelernten oder einen ungelerten Beruf erlernen soll. Wenn irgend möglich, sollte ein gelernter Beruf bevorzugt werden. Der anfänglich geringe Mehrverdienst des ungelerten jugendlichen Arbeiters gegenüber dem Lehrling wird reichlich aufgehoben durch die später ungleich besseren Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten des Facharbeiters. Wir brauchen nur auf die Lehren der Arbeitslosigkeit zu schauen, um hierfür den Beweis zu haben. Der leistungsfähige Handwerker ist viel leichter wieder in den Arbeitsprozeß ein-

zugliedern als der Hilfsarbeiter, ja in bestimmten Berufen herrscht heute schon wieder Facharbeitermangel. Das Streben unserer Jugend nach einer guten Ausbildung steht auf der anderen Seite die Pflicht unserer Betriebsführer voraus, für gute und ausreichende Ausbildungsmöglichkeiten zu sorgen. Auch hier wird die öffentliche Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung in Zusammenarbeit mit Handwerk, Handel und Industrie alles tun, um der Berufsnot unserer Jugend zu steuern.

Zum Schluß sei noch kurz auf zwei Fragen eingegangen, die uns heute sehr beschäftigen: die Gewinnung eines gesunden Nachwuchses für die landwirtschaftlichen Berufe und die Einführung der Mädchen zu ihrem ureigenen Berufe in der Hauswirtschaft. Lieber letzteres mag der nachfolgende Beitrag unterrichten. Den Buben vom Lande aber sei gesagt, daß sie nicht unnötigerweise in die Städte streben und dort später möglicherweise die Arbeitslosigkeit vermehren sollen. Auch in der Landwirtschaft gibt es Wege zu einer eigenen Scholle, selbst ohne Aufwand größerer Mittel, als sie etwa jeder Handwerker zu einer Selbständigmachung benötigt. Daneben finden sich mancherlei andere Aufstiegsmöglichkeiten. Wir brauchen wieder ein starkes Geschlecht von Bauern und landwirtschaftlichen Kräften, die durch ihre Vermehrung mit dem Boden uns jene Selbständigkeit in der Volksernährung erringen helfen, die wir künftig benötigen. Dr. Kl.

Was lernen unsere jungen Mädchen nach der Schulentlassung?

Unterhält man sich mit unseren 14jährigen Schulmädchen darüber, was sie vom kommenden Frühjahr ab nach Abschluß der achtjährigen Schulpflicht denn noch lernen sollten, so erfährt man, daß die meisten von ihnen ganz überzeugt sind von der Notwendigkeit, sich zunächst einmal hauswirtschaftlich auszubilden. Wer ihnen etwas bemerken wollte, ihre Kenntnisse im Kochen, Waschen, Putzen, Säugen, Nähen würden doch heute schon ausreichen, den würden sie, glaube ich, auslachen! Ist es nicht so, liebe Mädel? — Das ist eine erfreuliche Wendung in der Einstellung unserer Jugendamädchen! Fragen wir sie doch selbst, warum die hauswirtschaftliche Ausbildung notwendig ist! „Weil jedes Mädchen den Haushalt verstehen muß“, „Weil wir diese Kenntnisse später einmal brauchen!“, „Damit wir später selbständig einen Haushalt führen können!“, — so lauten die mehr oder weniger festgesetzten Antworten.

Schwieriger wird es schon, wenn wir uns nun darüber besprechen wollen, wie denn diese notwendige hauswirtschaftliche Ausbildung vor sich gehen soll. Sofort wird mir vor der Tat, daß die Eltern der meisten unserer Volksschülerinnen dringend wünschen, die Tochter möge früh bald aus eigener Kraft zu den Kosten des Lebensunterhaltes der Familie einen kleinen Teil beitragen. Die hauswirtschaftliche Ausbildung sollte diese Mehrkosten verursachen! Seit Jahren schon wurde auf den verschiedensten Wegen versucht, diese sich anbahnend widersprechenden Forderungen und Wünsche miteinander in Einklang zu bringen. So schwierig wie es scheinen mag, ist es aber in Wirklichkeit nicht! —

Sehen wir uns doch einmal danach um, wie es vielen Hausfrauen in ihrem Haushalt ergeht. Da erhalten wir aufs neue die Bekräftigung für das, was wir alle schon seit langer Zeit behaupten. Wir erfahren, daß es überforderte Hausfrauen gibt, die jahraus, jahrein ohne Hilfe ihrer vielfältigen, oft harte und in unserer Zeit wieder so hoch geschätzte Arbeit leisten müssen. Sie haben nicht die Mittel, eine Hausgehilfin einzustellen. Wir hören von kleinen Haushaltungen, in denen nicht so viel Arbeit anfällt, daß eine ausgebildete Hausgehilfin voll beschäftigt wäre; eine Hilfe aber wird doch vermisst. Ein jüngerer, noch zu unterweisendes Mädchen hätte genügend zu tun. Haushaltungen dieser beiden Arten gibt es in großer Zahl! — Prüfe, liebe Leserin, ob nicht auch der deine dazu gehört! —

Ist es nicht fast selbstverständlich, daß die nach Ausbildung strebenden Mädchen und die auf Hilfe angewiesenen und dabei anleitungsfreudigen Hausfrauen zusammengeführt werden müssen? In welcher Weise könnte dies geschehen? Gibt es irgend welche Richtlinien für eine Beschäftigung von Jugendamädchen im Haushalt? Ja: Die Richtlinien für das „hauswirtschaftliche Jahr für Mädchen“. Sie wurden von der NS-Frauenenschaft, dem deutschen Frauenwerk und der Reichsjugendführung in Gemeinschaft mit der Reichsarbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung im Mai d. J. aufgestellt. „Es ist ganz unmöglich“, so heißt es dort, „daß im neuen Deutschland ein jugendliches Arbeitsleben mit Arbeitslosigkeit beginnt.“ Im hauswirtschaftlichen Jahr sollen junge, eben erst schulentaufene Mädchen durch Aufnahme in den Familienhaushalt unter Anleitung einer tüchtigen mütterlichen Hausfrau Gelegenheit finden, die jugendlichen weiblichen Kräfte zu entwickeln und damit vor den Schäden der Arbeitslosigkeit bewahrt

werden.“ Besondere Berücksichtigung sollen diejenigen angeeigneten und körperlich wie seelisch gesunden Mädchen finden, die aus kinderreichen und bedürftigen Familien kommen. Nur solche Haushaltungen sollen ein junges Mädchen aufnehmen dürfen, in denen die Hausfrau selbst mitarbeitet, das junge Mädchen in der Familie miteinbezieht und es alle Arbeiten lehrt. Auch Hausgehilfen in kleinen und mittleren Städten können für die Aufnahme geeignet sein, sie führen die Mädchen gleichzeitig zu Handmädchen und Naturverbundenheit.

Besondere Berücksichtigung ist jedoch, daß durch die Einstellung eines Jugendamädchens nicht eine Hausgehilfin verdrängt oder die Veranlassung einer Hilfskraft unterbunden wird. Die Beschäftigungsmöglichkeiten für Hausgehilfen dürfen keinesfalls durch das hauswirtschaftliche Jahr eingeschränkt werden. Es sei ausdrücklich betont: Haushaltungen, die in der Regel ältere Arbeitskräfte beschäftigen, sollten für das Anlernjahr aus.

Wie gestaltet sich das Anlernjahr? Das junge Mädchen wird in alle hauswirtschaftlichen und soweit möglich, Kinderpflegearbeiten eineweiht. Die Aufnahme erfolgt schrittweise, doch ergibt sich die Gewöhnung eines kleinen Tagelohnes oft von selbst. Die Krankentagebeiträge werden ganz von der Hausfrau getragen. Weitere Beiträge zur Sozialversicherung sind nicht zu leisten. Durch diese Regelung soll den Eltern der Mädchen und den Hausfrauen zugleich geholfen werden. Den Eltern bedeutet es eine unmittelbare Erleichterung, in der Sorge um die Erziehung der Tochter entlastet zu sein; auch erfährt die Tochter eine gute Grundlage für spätere Hausarbeiten oder Berufstätigkeit. Die Hausfrau wiederum kann die Unkosten, welche die kleine Hausgehilfin verursacht, tragen und stellt ihr Können und ihre Erfahrung gleichzeitig in den Dienst der jungen Mädchen, in den Dienst der deutschen Familie und des deutschen Volkes. Während des Anlernjahres besucht das Anlernmädchen die Fortbildungsschule.

Die Betreuung der Anlernmädchen in der Freizeit übernimmt der Bund Deutscher Mädel. Zum Abschluß des Jahres erhält jedes Anlernmädchen ein Zeugnis über die erworbenen Kenntnisse, das ihm für sein weiteres Fortkommen im hauswirtschaftlichen oder in einem anderen Berufe sehr dienlich sein wird.

Eltern, Hausfrauen, Jugendamädchen! Welcht euch zum hauswirtschaftlichen Jahr! Eure Sorge, Eltern, die Tochter könnte als billige Arbeitskraft ausgenutzt werden und eure Sorge, Hausfrauen, das aufgenommene schulentauende Mädchen könnte euch zu viel Mühe kosten, ist unbegründet! Bedeutet, daß jeder Anlernhaushalt sorgfältig geprüft wird, bevor das junge Mädchen die Stelle antritt; bedeutet, daß unsere Schulentauenden guten Willens sind, den Haushalt zu erlernen! Solange das Anlernverhältnis währt, wird der Haushalt regelmäßig besucht, und Hausfrau wie Anlernmädchen werden von Fachkräften so oft es notwendig ist, beraten.

Die Vermittlung erfolgt nur durch die Berufsberatung des Arbeitsamts im Einvernehmen und in handiger enger Zusammenarbeit mit allen beteiligten Stellen. Auch nähere Auskünfte werden dort gegeben und die Anmeldungen von Haushaltungen und Anlernmädchen entgegengenommen. Je frühzeitiger die Anmeldungen für das kommende Frühjahr erfolgen, desto befriedigender werden die Vermittlungen ausfallen, desto früher wird der Erfolg sein. G.

Berufe der Zeit

Unter dieser Rubrik werden wir künftig Berufe und Wege dazu aufzeigen, die teilweise weniger bekannt sind oder über die teils falsche Vorstellungen herrschen. Die Berufswünsche unserer Jugend sind größtenteils dadurch eingengt, daß der einzelne oft nur einen kleinen Ausschnitt aus dem Berufsleben kennt und sich vielfach nicht über die Aus- und Fortbildungsmöglichkeiten im Berufsleben klar ist.

Berufe beim Rundfunk

Durch die zunehmende Verbreitung des Rundfunks und die Behandlung von Fragen des Rundfunks in der Presse wird häufig der Wunsch geweckt, sich später im Rundfunkwesen beruflich zu betätigen. Dabei wird aber meist nur an jene Rundfunkberufe gedacht, die sich dem Rundfunkhörer unmittelbar darbieten: Rundfunkberichterstatter und Rundfunkanleger. Beide stellen aber nur einen geringen Teil der beim Rundfunk Tätigen dar.

Entsprechend der Organisation eines Reichsenders können wir drei Gruppen von Berufen beim Rundfunk unterscheiden: technische Berufe, künstlerische Berufe, kaufmännische Berufe.

Wer in der technischen Abteilung des Rundfunks tätig sein will, muß eine grundlegende schwachstromtechnische Vorbildung haben. Gelernte Elektro-Anstaltler, die die übliche Lehre zurückgelegt haben, können als sogenannte Batteriewärter Verwendung finden. Erfolgt dann eine Ausbildung auf einer höheren technischen Fachschule, so besteht die Möglichkeit, als Techniker angestellt zu werden. Dieser hat in der Hauptsache das Verträglichwerden beim Rundfunk zu überwachen. Der technische Leiter ist zumeist ein akademisch gebildeter Obergeweriker. Daß man seine diesbezügliche Ausbildung nicht mit dem alleinigen Ziel der Verwendung beim Rundfunk begnügen kann, bedarf nicht der Erwähnung.

Die kaufmännischen Angestellten der „Gruppe Wirtschaft“ eines Reichsenders bedürfen in der Regel keiner Sonderausbildung. Es kann sich also bei Bedarf ohne weiteres ein kaufmännischer Angestellter eines Wirtschaftsunternehmens auch um Verwendung in der Wirtschaftsabteilung des Rundfunks bewerben. Natürlich wird auch hier ein gewisses Verständnis für die Fragen des Rundfunks erforderlich sein.

Den größten und bedeutendsten Anteil an der Gestaltung der Rundfunksendungen haben die Angestellten der „Gruppe Sendung“. Dem Intendanten und Leiter dieser Gruppe unterstehen z. B. beim Reichsender Stuttgart acht Abteilungen. Diese Abteilungen haben für die Gestaltung und Durchführung der einzelnen Sendebetriebe (Unterhaltung, Kunst, Zeitung, Orchester und Chor, Oberleitung, Sendungen aus Baden usw.) zu sorgen. Jedem Abteilungsleiter sind als Mitarbeiter Referenten und Assistenten zur Seite gegeben. Alle müssen eine wissenschaftliche Ausbildung auf dem Gebiete der Kunst (Theater, Musik) genossen haben, jedoch nicht unbedingt in künstlerischen Berufen praktisch tätig gewesen sein. Davon machen nur die ausübenden Künstler der Abteilungen Oberleitung und Orchester und Chor eine Ausnahme. Gleichgültig ist es ferner, ob sie das wissenschaftliche Rüstzeug ihres Berufes im Wege eines Fachschul- oder Hochschulbesuches erworben haben, oder ob sie als Autodidakten aus der Praxis hervorgegangen sind. Ueberhaupt ist es charakteristisch für fast alle Berufe beim Rundfunk, daß es geregelte Ausbildungsbestimmungen nicht gibt. Im Bedarfsfall erfolgen Einteilungen auf Grund von Bewerbungen nach eingehender Prüfung aller erforderlichen Qualitäten. Das Angebot übersteigt den geringen Bedarf etwa um das 20fache; und trotzdem ist es nicht leicht, geeignete und erstklassige Kräfte selbst bei bester Bezahlung zu finden.

Durch den kürzlichen Sprecher-Wettbewerb des Deutschen Rundfunks könnte bei manchem der Eindruck entstanden sein, daß es gar nicht so schwer sei, Rundfunksprecher zu werden. Und doch sind es nur Ausnahmefälle, wo junge Leute direkt von der Schulbank — wie etwa unter Karlsruhe Kurt Böhm — zum Rundfunk kommen. Zum Rundfunkberichterstatter wird man gern ehemalige Journalisten mit rethorischer Ausbildung nehmen. Er hat auch häufig den Anlagendienst zu besorgen. Vielfach finden wir als Rundfunksprecher ehemalige Schauspieler. Daß gute fremdsprachliche Kenntnisse auch beim Rundfunk mit Vorteil verwendet werden, geht aus der recht guten Bezahlung fremdsprachlicher Rundfunksprecher hervor. Sie haben bei den musikalischen Nachtstunden ins Ausland den Anlagendienst zu versehen, geben den Rundfunksprachunterricht und liefern Übersetzungen für die Intendantur beim Schriftverkehr mit dem Ausland.

So vielbegehrt die Berufe beim Rundfunk sein mögen, so wenig darf man jedoch seine Berufsausbildung lediglich hierauf abstellen. Wie bereits erwähnt, ist der Andrang sehr groß, und nur die besten Kräfte haben Aussicht, verwendet zu werden. Es gilt auch hier der von der Berufsberatung immer vertretene Grundsatz, sich eine möglichst breite Berufsgrundlage zu verschaffen und erst später eine Spezialisierung seines Berufes anzustreben. Dr. Kl.



noch besser? **30!** noch besser!!

Der vorjährige Schaub Weltsuper 34 erhielt von der Fachkritik den Ehrennamen des „meistkopierten Empfängers“. Auf den Erfahrungen von Zehntausenden ist der neue Schaub Weltsuper 35 mit Kurzwellenteil, Retonator und Empfangsautomatik aufgebaut und in Zuverlässigkeit, Schönheit, Reichweite und Klangtreue bis zur letzten Möglichkeit gesteigert. — Prüfen Sie auch den neuen Ball 35!

SCHAUB
G. Schaub, Apparatebauges.m.b.H., Pforzheim (Schwarzwald)

Weltsuper 35 m. R. u. elektrodyn. Lautsprecher W RM 296,-, Gl.RM 305,-
Ball 35 mit Röhren u. elektrodyn. Lautsprecher W RM 169,-, Gl.RM 173,-
Lieferung auch auf Teilzahlung
Bezugsquellen werden nachgewiesen durch die Werkverteilung:
H. Mönkeberg & Co., Stuttgart-N, Alleenstr. 20